

Amtsgericht Mitte

Az.: 123 C 217/24



Im Namen des Volkes

Urteil

In dem Rechtsstreit

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

- Klägerin -

gegen

[REDACTED]
[REDACTED]

- Beklagter -

Prozessbevollmächtigte:

Keen Law Rechtsanwalts GmbH,
Märkisches Ufer 38 bis 40, 10179 Berlin,

[REDACTED]

hat das Amtsgericht Mitte durch den Richter am Amtsgericht Dr. Abram
aufgrund der mündlichen Verhandlung vom 27.11.2024 **für Recht erkannt:**

1. Die **Klage** wird **abgewiesen**.

c)

seinen **Pkw**.

d)

Wegen der Veräußerung des in Rede stehenden Pkw (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe c)) **hin**, dass ein etwaiger Differenzschaden nach der Veräußerung des in Rede stehenden Pkw wohl nicht verbleiben werde, und **riet** ihm zur Vermeidung unnötiger Kosten, die eingereichte **Klage zurückzunehmen**.

Letzteres **tat** der Beklagte sodann nach entsprechendem Auftrag seines Mandanten mit Schriftsatz vom 07. Februar 2024.

e)

Zudem verlangte die Klägerin von dem Beklagten seit dem 08. Februar 2024 von dem Beklagten zunächst mehrfach und vergeblich **Auskunft** darüber, **warum** er die erwähnte **Klage zurückgenommen** hat.

Zedentin vergeblich mit Schreiben vom 29. Februar 2024 (Anlage **K 2**).

Weiterhin teilte der Beklagte der Klägerin am **28. August** 2024 mit, dass ihr Versicherungsnehmer den Pkw verkauft hatte.

Zudem teilte der Beklagte hier im Prozess mit **Schriftsatz** seiner Prozessbevollmächtigten vom **02. September** 2024 den Grund für die Klagerücknahme mit (vergleiche oben, Ziffer I. 1. Buchstabe d)). Dieser Schriftsatz ging der Klägerin nach Aktenlage spätestens am **27. September** 2024 zu.

f)

Schließlich **trat** die **Zedentin** unter anderem ihren angeblichen Anspruch gegen den Beklagten auf **Auskunftserteilung** zum **Sachstand** „des jeweiligen Verfahrens“ ihres Versicherungsnehmers und den Anspruch über die jeweils erhaltenen Vorschüsse ordnungsgemäß abzurechnen beziehungsweise nach Auskunftserteilung

Kostenerstattungen auszukehren an die dies annehmende Klägerin am 25. September 2024 schriftlich **ab** (vergleiche Blatt 35a der Akten).

2.

Im Termin zur mündlichen Verhandlung am 27. November 2024 hat der Prozessbevollmächtigte der Klägerin den Rechtsstreit in der **Hauptsache für erledigt erklärt**, dem sich der Prozessbevollmächtigte des Beklagten aber ausdrücklich **n i c h t angeschlossen** hat (= Blatt 54, unten, der Akten).

3.

a)

Die **Klägerin** ist der Auffassung, dass ihr der Beklagte **Auskunft** geschuldet habe über den **Grund** der **Klagerücknahme** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe d)), **wann** ihr Versicherungsnehmer den Pkw mit welchem **Kilometerstand veräußerte** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe c)) und **wann** ihr Versicherungsnehmer den Beklagten über diese Veräußerung **informierte**, damit sie einen **Regress** gegen den Beklagten **prüfen kann**.

b)

Die **Klägerin** beantragt,

(1.) den Beklagten zu verurteilen, Auskunft zu erteilen, warum die Klage ihres [REDACTED] gegen die Volkswagen AG vor dem Amtsgericht Kreuzberg ([REDACTED]) zurückgenommen wurde.

Der **Beklagte** beantragt,

die Klage wird abzuweisen.

c)

Der **Beklagte** ist unter anderem der Auffassung, dass die Klage bereits **unzulässig** sei entgegen §§ 495, **254 ZPO**, weil sie nur dazu diene, der Klägerin Informationen zu beschaffen, die ihr **erst ermöglichen** sollen, einen **Regress-Anspruch** gegen den Beklagten zu **prüfen**.

Die Klage sei aber auch von **Anfang** an **unbegründet** gewesen, weil sich der Auskunfts-Anspruch der Zedentin nur auf den **Verfahrensstand** und die **Abrechnung** von **gezahlten** Geldern beschränkt habe. Zudem sei der **Versicherungsnehmer** der Zedentin weitergehend auskunftspflichtig gemäß § 31 (Absatz 1) VVG. Auch müsse er (der Beklagte) der Klägerin **n i c h t** dabei **behilflich** sein, Tatsachen für einen Regress gegen ihn mitzuteilen.

Schließlich sei die Klage der Klägerin **unbegründet geworden** durch die in im Schriftsatz vom 24. September 2024 erteilten Auskünfte (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe d)).

3.

Für den Sach- und Streitstand im Übrigen wird auf die gewechselten **Schriftsätze** sowie auf das **gerichtliche Protokoll** vom 27. November 2024 (= Blatt 54 bis 55 der Akten) verwiesen.

II. E N T S C H E I D U N G S G R Ü N D E

Die **Klage** der Klägerin war **abzuweisen**, weil sie sich als **unzulässig** sowie als **unbegründet** erweist.

1.

Die **Klage** ist bereits **unzulässig** - und dies in **mehrfacher** Hinsicht:

a)

Zum einen **fehlt** es - gemessen an dem hier ausdrücklich von der Klägerin erklärten **Rechtsschutz-Ziel**, **durch** die von dem Beklagten verlangte **Auskunft** (siehe oben, Ziffer I. 3. Buchstabe b)) einen **Regress** gegen diesen **prüfen zu können** wegen der Klagerücknahme durch den Beklagten für den Versicherungsnehmer der Zedentin (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe d)) - schon an einer **hinreichend bestimmt** beschriebenen **Grundlage** eines solchen angeblichen beziehungsweise von der Klägerin allenfalls vermuteten Regress-Anspruches der Zedentin gegen den Beklagten im Sinne der §§ 495, **253 Absatz 2 Nummer 1, 1. Fall, ZPO** (vergleiche Bundesgerichtshof, NJW 2023, 3490, 3493 (Randziffer 32) mit weiteren Nachweisen; Saarländisches Oberlandesgericht,

NJW-RR 2024, 241, 242 (Randziffer 17) mit weiteren Nachweisen; Oberlandesgericht Bamberg, Urteil vom 20. Juli 2023, Geschäftszeichen: 1 U 228/22, Randziffern 5 bis 8 mit weiteren Nachweisen, zitiert nach BeckRS 2023, 20828).

Dazu trägt die Klägerin hier **bloß** die Rechtsauffassung vor, dass ein Differenzschaden des Versicherungsnehmers der Zedentin (und Mandanten des Beklagten) auch bei der Veräußerung dessen Pkw bestehe (= Blatt 34, oben, der Akten) - **mehr** aber auch **n i c h t** für einen in der Regel **hochkomplexen** Schadensersatz-Anspruch des Versicherungsnehmers der Zedentin gegen den Beklagten wegen **Falschberatung** aus **§§ 280 Absatz 1 Satz 1; 249 Absatz 1 BGB** (vergleiche § 138 Absatz 1 ZPO)!

b)

Zum anderen ist die Klage **unzulässig**, weil sich die Klägerin damit nur **Informationen** beschaffen will, **um erst** einen **Regress-Anspruch** gegen den Beklagten zu **prüfen** (siehe oben, Ziffer I. 3. Buchstaben a) und c), in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog) (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, 3492 (Randziffer 24) mit weiteren Nachweisen; Saarländisches Oberlandesgericht, am angegebenen Ort (Randziffer 15) mit weiteren Nachweisen; Oberlandesgericht Bamberg, am angegebenen Ort, Randziffer 5 mit weiteren Nachweisen; Brandenburgisches Oberlandesgericht, Hinweis-Beschluss vom 04. Mai 2022, Geschäftszeichen: 11 U 239/21, Randziffer 3 mit weiteren Nachweisen, zitiert nach BeckRS 2022, 13737; Oberlandesgericht Köln, Urteil vom 19. September 2023, Geschäftszeichen: 9 U 231/22, Randziffern 22 bis 23 mit weiteren Nachweisen, zitiert nach BeckRS 2023, 29654; Bacher, in: Beck'scher Online-Kommentar ZPO, Stand: 01. September 2024, § 254, Randnummer 4.1 mit weiteren Nachweisen) (siehe auch oben, Ziffer I. 3. Buchstabe c)).

c)

Schließlich hat die Klägerin im vorstehenden Sinne beziehungsweise entgegen §§ 495, 254 ZPO auch **k e i n e n** weiteren (unbezifferten) Klage**antrag** auf **Zahlung** gegen den Beklagten angekündigt, geschweige denn gestellt (vergleiche die vorstehenden Nachweise). Dann aber kam hier auch **k e i n e Umdeutung** in einen von einem Stufenverhältnis im Sinne des §§ 495, 254 ZPO unabhängigen - du dann **zulässigen** - Auskunfts-Antrag in Betracht (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, Randziffern 23 bis 28 mit weiteren Nachweisen; Oberlandesgericht Bamberg, am angegebenen Ort, Randziffer 11 mit weiteren Nachweisen; Bacher, in: Beck'scher Online-Kommentar ZPO, am

angegebenen Ort, Randnummer 6 mit weiteren Nachweisen).

2.

Die **Klage** der Klägerin ist davon unabhängig aber auch - und offensichtlich - **unbegründet**:

a)

Ein solcher Anspruch der Klägerin gegen den Beklagten ergab sich insbesondere **n i c h t** aus **§§ 666; 242 BGB** in Verbindung mit **§ 86 Absatz 1 Satz 1 VVG** als auch in Verbindung mit **§ 398 Satz 2 BGB**:

(1)

Der Beauftragte ist verpflichtet, dem Auftraggeber die erforderlichen Nachrichten zu geben, auf Verlangen über den Stand des Geschäfts Auskunft zu erteilen und nach der Ausführung des Auftrags Rechenschaft abzulegen (§ 666 BGB). Der Schuldner ist verpflichtet, die Leistung so zu bewirken, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern (§ 242 BGB). Und steht dem Versicherungsnehmer ein Ersatzanspruch gegen einen Dritten zu, geht dieser Anspruch auf den Versicherer über, soweit der Versicherer den Schaden ersetzt (§ 86 Absatz 1 Satz 1 VVG).

(2)

Der **Umfang** eines solchen grundsätzlich bestehenden Auskunfts-Anspruches der Zedentin gegen den Beklagten (vergleiche Bundesgerichtshof, NJW 2020, 1585 f. (Randziffern 10 und 12) mit weiteren Nachweisen; Landgericht Offenburg, NJOZ 2023, 1367, 1368 f. (Randziffern 14 bis 17) mit weiteren Nachweisen) war nämlich - und von Anfang an - auf den **Sachstand** des Verfahrens und die **Abrechnung** der an den Beklagten für den Versicherungsnehmer der Zedentin **gezahlten Gelder beschränkt** (vergleiche die vorstehenden Nachweise).

(3)

Daran war und ist die Klägerin hier aber gar **n i c h t interessiert** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe e), in Verbindung mit Ziffer I. 3. Buchstabe a))!

b)

Aber auch den so tatsächlich-rechtlich ursprünglich entstandenen **Anspruch** der Zedentin

gegen den Beklagten auf **Auskunfts**-Erteilung hatte der Beklagte der Klägerin gegenüber schon **vorgerichtlich erfüllt** im Sinne der **§§ 362 Absatz 1; 404, 407 Absatz 1, 1. Fall, BGB**:

Denn die **Klagerücknahme** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe d), in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog) hatte er ihr am **07. Februar 2024** mitgeteilt (= am angegebenen Ort, in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO).

c)

Unabhängig von Vorstehendem würde die zwischen der Zedentin und der Klägerin geschlossene **Abtretungs-Vereinbarung** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe f), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO) den von der Klägerin hier vermuteten **Regress-Anspruch** der Zedentin gegen den Beklagten **inhaltlich** auch gar **n i c h t** erfassen (= am angegebenen Ort in Verbindung mit **§§ 133, 157 BGB** als auch in Verbindung mit §§ 401 Absatz 1 analog, 412 BGB; 86 Absatz 1 Satz 1 VVG).

Und aus **§ 126 Absatz 2 Satz 1 VVG** (analog) folgt erst recht **k e i n Anspruchsübergang** auf die hiesige Klägerin.

d)

Andere Anspruchsgrundlagen, die der Klägerin gegen den Beklagten wegen des ihr hier geltend gemachten Auskunftserteilungs-Anspruches zum Erfolg verhelfen könnten, sind **n i c h t** ersichtlich.

3.

Schließlich hat die Klägerin beziehungsweise ihr Prozessbevollmächtigter im Termin zur mündlichen Verhandlung am 27. November 2024 im Hinblick auf die **verweigerte** Zustimmung des Prozessbevollmächtigten des Beklagten zu der von ihm erklärten Hauptsache-Erledigung (siehe oben, Ziffer I. 2.) auch **n i c h t** im Sinne des §§ 495, **256 Absatz 1 ZPO beantragt festzustellen**, dass sich der **Rechtsstreit** in der **Hauptsache erledigt** hat (siehe oben, Ziffer I. 3. Buchstabe b) (= Blatt 55, oben, der Akten) (vergleiche Bundesgerichtshof, NJW-RR 2020, 125, 126 (Randziffer 12) mit weiteren Nachweisen; Jaspersen, in: Beck'scher Online-Kommentar ZPO, Stand: 01. September 2024, § 91a, Randnummer 48 mit weiteren Nachweisen).

Und selbst wenn der von dem Prozessbevollmächtigten der Klägerin tatsächlich gestellte Antrag aus dem Klageschriftsatz vom 24. Mai 2024 (siehe oben, Ziffer I. 3. Buchstabe b) =

Blatt 01, unten, in Verbindung mit Blatt 55, oben, der Akten) in einen solchen Antrag **umzudeuten** wäre **analog § 140 BGB** beziehungsweise gemäß §§ 495, **264 Nummer 3 ZPO**, so **wäre** auch dieser Antrag **unzulässig** beziehungsweise **unbegründet** aus den vorstehenden Ausführungen in Ziffer **II. 2.** und **3.**, weil die Klage der Klägerin auch schon **ursprünglich unzulässig** beziehungsweise **unbegründet** war (vergleiche die vorstehenden Nachweise).

4.

Die **Kostengrund**-Entscheidung beruht auf **§ 91 Absatz 1 Satz 1, 1. Halbsatz, ZPO** und der Ausspruch zur vorläufigen **Vollstreckbarkeit** auf **§§ 708 Nummer 11, 2. Fall; 711 ZPO** (in Verbindung mit § 511 Absatz 2 Nummer 1 ZPO).

5.

Schließlich war der Gebühren-**Streitwert** hier gemäß §§ 48 Absatz 1 Satz 1 GKG; 3 ZPO nur auf bis zu **500,- Euro** festzusetzen:

Denn **k e i n s f a l l s** war dieser mit den von der Klägerin an den Beklagten gezahlten Gerichts- und Rechtsanwalts-Kosten über knapp **1.300,- Euro** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe b), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO) gleichzusetzen, sondern **deutlich geringer**, weil die hier **n i c h t** einmal dem **Grunde** nach **feststand**, dass sich der Beklagte gegenüber seinem Mandaten beziehungsweise dem Versicherungsnehmer der Zedentin **schadensersatzpflichtig gemacht** hat (siehe soeben, Ziffer II. 1.) (vergleiche Bundesgerichtshof, MMR 2021, 319, 321 (Randziffer 18) mit weiteren Nachweisen; NJW-RR 2018, 1266 (Randziffern 10 und 15) mit weiteren Nachweisen; Wendtland, in: Beck'scher Online-Kommentar ZPO, Stand: 01. September 2024, § 3, Randnummer 15 mit weiteren Nachweisen).

Rechtsbehelfsbelehrung:

Gegen dieses Urteil kann das Rechtsmittel der **Berufung** eingelegt werden.

Die Berufung ist nur zulässig, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes **600,- Euro übersteigt** oder das Gericht die **Berufung** im Urteil **zugelassen** hat.

Die Berufung ist binnen einer Notfrist von **einem Monat** bei dem

Landgericht Berlin II
Littenstraße 12-17
10179 Berlin

einzulegen.

Die Frist beginnt mit der Zustellung der vollständigen Entscheidung, spätestens mit Ablauf von fünf Monaten nach der Verkündung der Entscheidung.

Die Berufung muss mit Schriftsatz durch eine Rechtsanwältin oder einen Rechtsanwalt eingelegt werden. Die Berufungsschrift muss die Bezeichnung der angefochtenen Entscheidung und die Erklärung enthalten, dass Berufung eingelegt werde.

Die Berufung muss binnen zwei Monaten mit Anwaltsschriftsatz begründet werden. Auch diese Frist beginnt mit der Zustellung der vollständigen Entscheidung.

Und gegen die Entscheidung, mit der der Gebühren-**Streitwert** festgesetzt worden ist, kann (einfache) **Beschwerde** eingelegt werden, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes **200,- Euro übersteigt** oder das Gericht die **Beschwerde zugelassen** hat.

Die Beschwerde ist binnen **sechs Monaten** bei dem

Amtsgericht Mitte
Littenstraße 12-17
10179 Berlin

einzulegen.

Die Frist beginnt mit Eintreten der Rechtskraft der Entscheidung in der Hauptsache oder der anderweitigen Erledigung des Verfahrens. Ist der Streitwert später als einen Monat vor Ablauf der sechsmonatigen Frist festgesetzt worden, kann die Beschwerde noch innerhalb eines Monats nach Zustellung oder formloser Mitteilung des Festsetzungsbeschlusses eingelegt werden. Im Fall der formlosen Mitteilung gilt der Beschluss mit dem dritten Tage nach Aufgabe zur Post als bekannt gemacht.

Die Beschwerde ist schriftlich einzulegen oder durch Erklärung zu Protokoll der Geschäftsstelle des genannten Gerichts. Sie kann auch vor der Geschäftsstelle jedes Amtsgerichts zu Protokoll erklärt werden; die Frist ist jedoch nur gewahrt, wenn das Protokoll rechtzeitig bei dem oben genannten Gericht eingeht. Eine anwaltliche Mitwirkung ist nicht vorgeschrieben.

Schließlich können Rechtsbehelfe auch als **elektronisches** Dokument eingereicht werden. Eine einfache E-Mail genügt den gesetzlichen Anforderungen nicht.

Rechtsbehelfe, die durch eine **Rechtsanwältin**, einen **Rechtsanwalt**, durch eine **Behörde** oder durch eine **juristische Person des öffentlichen Rechts** einschließlich der von ihr zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben gebildeten Zusammenschlüsse eingereicht werden, sind als **elektronisches** Dokument einzureichen, es sei denn, dass dies aus technischen Gründen vorübergehend nicht möglich ist. In diesem Fall bleibt die Übermittlung nach den allgemeinen Vorschriften zulässig, wobei die vorübergehende Unmöglichkeit bei der Ersatzeinreichung oder unverzüglich danach glaubhaft zu machen ist. Auf Anforderung ist das elektronische Dokument nachzureichen.

Elektronische Dokumente müssen

- mit einer qualifizierten elektronischen Signatur der verantwortenden Person versehen sein oder
- von der verantwortenden Person signiert und auf einem sicheren Übermittlungsweg eingereicht werden.

Ein elektronisches Dokument, das mit einer qualifizierten elektronischen Signatur der verantwortenden

Person versehen ist, darf wie folgt übermittelt werden:

- auf einem sicheren Übermittlungsweg oder
- an das für den Empfang elektronischer Dokumente eingerichtete Elektronische Gerichts- und Verwaltungspostfach (EGVP) des Gerichts.

Wegen der sicheren Übermittlungswege wird auf § 130a Absatz 4 der Zivilprozessordnung verwiesen.

Und hinsichtlich der weiteren Voraussetzungen zur elektronischen Kommunikation mit den Gerichten wird auf die Verordnung über die technischen Rahmenbedingungen des elektronischen Rechtsverkehrs und über das besondere elektronische Behördenpostfach (Elektronischer-Rechtsverkehr-Verordnung - ERVV) in der jeweils geltenden Fassung sowie auf die Internetseite www.justiz.de verwiesen.

Dr. Abram
Richter am Amtsgericht

Verkündet am 08.01.2025

Behrendt, JBesch
als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle

Für die Richtigkeit der Abschrift
Berlin, 08.01.2025

Behrendt, JBesch
Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle

Hinweise zur Sicherheitsleistung

Kann aufgrund der vorliegenden gerichtlichen Entscheidung eine Partei Sicherheit leisten, so ist diese durch die schriftliche, unwiderrufliche, unbedingte und unbefristete Bürgschaft eines im Inland zum Geschäftsbetrieb befugten Kreditinstituts oder durch Hinterlegung zu bewirken. Die Hinterlegung ist bei der Hinterlegungsstelle eines Amtsgerichts - in Berlin **nur** bei dem Amtsgericht Tiergarten, Turmstraße 91, 10559 Berlin - auf dem dort erhältlichen Vordruck zu beantragen.

Bei Antragstellung ist eine Abschrift der gerichtlichen Entscheidung vorzulegen. Die Vordruckbenutzung ist nicht vorgeschrieben, ist aber wegen der notwendigen Formalien dringend zu empfehlen. **Ohne einen Antrag kann nicht wirksam hinterlegt werden.**

Anstelle der Hinterlegung kann auch eine andere Form der Sicherheitsleistung in Betracht kommen, wenn dies in der gerichtlichen Entscheidung zugelassen ist oder wenn sich die Parteien hierüber geeinigt haben.

Dient die Sicherheitsleistung zur Abwendung der Zwangsvollstreckung, kann es zweckmäßig sein, die gegnerische Partei bzw. deren Verfahrensbevollmächtigten über die erfolgte Hinterlegung zu unterrichten.

Bei **Geldhinterlegungen** ist **Bareinzahlung** vorteilhaft, da das Einreichen von Schecks das Verfahren wesentlich verzögern kann.

Keen Law Rechtsanwältin